

Zürich

Auftritt in der Höhle des Löwen

anna wepfer anna wepfer

Zürich. Markus Theunert ist Präsident der Schweizer Männerorganisation männer.ch. Am internationale Antifeministen-Treffen von heute hält der Zürcher ein Referat. Obwohl oder gerade weil er den Antifeminismus für einen Holzweg hält.

Heute um 15.50 Uhr tritt Markus Theunert vor rund 400 versammelten Antifeministen ans Mikrofon. Der Zürcher blickt diesem Augenblick mit gemischten Gefühlen entgegen. «Es kann sein, dass das eine nicht sehr freundliche Auseinandersetzung wird», sagt er. Denn der Präsident von männer.ch kann mit den radikalen Forderungen der Interessengemeinschaft Antifeminismus (IGAF) nicht viel anfangen. Und das will er ihr auch sagen in seiner Rede unter dem Titel «Männerpolitik statt Antifeminismus – eine Provokation».

Der Dachverband männer.ch vereinigt die Schweizer Männer- und Väterorganisationen. Er betreibt nach eigenen Aussagen eine «pragmatische Gleichstellungspolitik» und pflegt den Dialog auch mit feministischen und anderen Frauenvereinigungen. Bereits beim ersten internationalen Treffen der IFAG Ende Oktober 2010 distanzierte sich männer.ch vehement von den Antifeministen. «Wir verwehren uns gegen einen Geschlechterkampf, der einseitig den (feministischen) Frauen die Schuld an den geschlechterpolitischen Verwerfungen gibt», schrieb männer.ch damals in einer Medien mitteilung.

Auch heute sind bei Weitem nicht alle Mitglieder des Verbands erfreut darüber, dass ihr Präsident am Antifeministen -Treffen auftritt. Eine interne Abstimmung über die Teilnahme ergab eine Pattsituation, worauf Theunert den Stichentscheid fällte und die Einladung der IGAF annahm. «Ich möchte mich der Auseinandersetzung gerne stellen und den Antifeministen sagen, warum wir ihre Haltung nicht teilen», sagt er.

«Ein destruktiver Weg»

Bei aller Kritik an der IGAF hat Theunert aber doch Verständnis für die Emotionen hinter der Bewegung. «Die Wut dieser vom Leben gebeutelten Männer gärt in der Gesellschaft. Das ist eine Tatsache», sagt er. Er wolle mit seinem Auftritt diese Emotionen ernst nehmen, um dann zu zeigen, «warum antifeministisches Hetzen ein destruktiver Weg ist». Er sei sich aber bewusst, dass er hiermit «einen grausamen Spagat» zu vollführen versuche und wisse nicht, «ob das gut kommt», so Theunert.

Ebenfalls erklären will er den Anwesenden, warum männer.ch nicht bereit ist, Männerinteressen zusammen mit der IGAF zu vertreten. Die beiden Organisationen haben sich im letzten Winter zu Gesprächen getroffen, um eine Zusammenarbeit zu prüfen. Theunert findet aber, die Positionen lägen zu weit auseinander, um gemeinsame Sache zu machen.

Wo findet die Tagung statt?

Erwartet werden an der heutigen Tagung Antifeministen aus dem In- und Ausland. Noch immer ist nicht klar, wo die Versammlung durchgeführt wird. Gerüchten zufolge soll sie im Winterthurer Hotel Zentrum Töss stattfinden. Auch Theunert hat in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag von den Veranstaltern ein Mail mit entsprechenden Angaben erhalten. Der Luzerner Ex-SVP-Politiker und IGAF-Initiator René Kuhn hält sich aber bedeckt: Es gebe mehrere mögliche Lokale im Grossraum Zürich, man werde den Teilnehmern den definitiven Ort kurzfristig mitteilen.

Die Antifeministen haben diese Vorsichtsmassnahmen ergriffen, nachdem es im Vorfeld ihrer ersten Versammlung im letzten Herbst zu Farbanschlägen und gegnerischen Kundgebungen gekommen war. «Ich kann nachvollziehen, dass die radikale Rhetorik der IGAF geharnischte Reaktionen auslöst», sagt Markus Theunert. Dennoch verurteilt er solche Aktionen. «Es muss doch möglich sein, in unserem Land den Feminismus öffentlich zu kritisieren», findet er.